

## **Erklärung von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt zur Rehabilitierung von Richard Williamson**

Die Rehabilitierung des Shoa-Leugners Richard Williamson und die Rücknahme der Exkommunikation der von Erzbischof Lefebvre geweihten Bischöfe der „Priesterbruderschaft St. Pius X.“ erfüllen die Unterzeichnenden mit großer Sorge. Sie distanzieren sich in aller Klarheit von deren fundamentalistischen und vorkonziliaren Positionen, die keinesfalls repräsentativ für die Kirche sein können.

Für unsere schwerwiegenden Bedenken gegenüber der Sinnhaftigkeit der Rehabilitation der Bischöfe der „Priesterbruderschaft St. Pius X.“ führen wir folgende Gründe an:

1. Wir sind uns dessen bewusst, dass der Versöhnungsversuch mit den illegal geweihten Bischöfen ein Akt der christlichen Barmherzigkeit und ein Dienst an der Einheit der Kirche sein soll, und daher von einer Anerkennung der unhaltbaren Positionen von Richard Williamson zu trennen ist. Papst Benedikt XVI. hat sich hier klar geäußert und abgegrenzt. Meldungen wie „Papst rehabilitiert Holocaust-Leugner“, die jetzt häufig zu lesen sind, stellen einen Zusammenhang her, der so nicht intendiert war, auch wenn diese Aussagen inzwischen de facto leider zutreffen.
2. Wir würdigen entschieden das Bemühen des Papstes um Einheit in der Kirche. Das Verständnis des Petrusamtes als Dienst an der kirchlichen Einheit kommt hier zum Ausdruck. Wären allerdings die Großzügigkeit und Offenheit, die man gegenüber der „Priesterbruderschaft St. Pius X.“ zeigt, gleichermaßen auch Vertretern anderer strittiger Positionen gewährt worden, wären vielleicht andere schmerzliche Distanzierungen versöhnt worden und heute in einer größeren Einheit aufgehoben.
3. Die unterzeichnenden Professorinnen und Professoren wie Dozierenden an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt stehen klar und entschieden auf dem Boden des Zweiten Vatikanischen Konzils. Papst Benedikt XVI. hat in den Jahren des Konzils als Konzilsberater viele der Texte entscheidend mit beeinflusst und ist Ehrendoktor unserer Universität. Die Prinzipien einer offenen Begegnung mit der Welt und der Kultur von heute, der Religions- und Gewissensfreiheit, die Würdigung des ökumenischen Dialogs und des interreligiösen respektvollen Austausches – bei selbstbewusster Klärung der Verschiedenheiten – sind elementare Grundlagen unserer wissenschaftlichen Arbeit an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.
4. Daher sind wir bestürzt darüber, dass Bischöfe, die viele dieser Grundsätze und damit zentrale Inhalte der kirchlichen Lehre explizit ablehnen, rehabilitiert werden. Insbesondere können die Unterzeichnenden folgende Auffassungen nicht als authentisch katholisch erkennen. Wir können nicht akzeptieren,
  - a. dass die Anhänger der Piusbruderschaft die schwer errungene **Religionsfreiheit** ablehnen – und zwar gegen Geist und Buchstaben des Zweiten Vatikanums –, damit ein Verfassungsrecht in Frage stellen und sich dennoch als katholisch bezeichnen.
  - b. dass die Anhänger der Piusbruderschaft die **Gewissensfreiheit** als „irriges Meinen und Wahnsinn“ titulieren, damit ebenfalls ein Verfassungsrecht in Frage stellen und sich dennoch als katholisch bezeichnen.

- c. dass die Anhänger der Piusbruderschaft von den jüdischen Mitgläubigen der Gegenwart als „**Gottesmörder**“ sprechen, solange diese nicht getauft seien. Dies darf – gerade in der Kirche des 20. Jahrhunderts nach 1945 – nicht mehr akzeptiert werden!
  - d. dass die Anhänger der Piusbruderschaft die grundsätzliche **Neutralität des Staates** in Frage stellen, selbst aber mit diskriminierenden und zum Teil rassistischen Positionen gegenüber Andersgläubigen diese Neutralität – gegen den Geist des Evangeliums – instrumentalisieren.
5. Diese Positionen beschädigen indirekt die Glaubwürdigkeit der Katholischen Universität und direkt auch die Glaubwürdigkeit der Kirche insgesamt erheblich und desavouieren darüber hinaus unsere Bemühungen, das Evangelium person- und situationsgerecht zu vertreten und eine christliche Werteorientierung in Forschung und Lehre umzusetzen. Die Tatsache, dass die „Priesterbruderschaft St. Pius X.“ auch nach der Aufhebung der Exkommunikationen wichtige Teile des Konzils weiterhin ablehnt, verschärft die Situation.
- Der Glaubwürdigkeit des Eintretens für die universale Menschenwürde und freiheitliche gesellschaftliche Rechtsordnungen – auch und gerade an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt – wird massiver Schaden zugefügt, wenn die oben bezeichneten Konzilsaussagen in Frage gestellt werden. Die vielfältigen weltweiten Bemühungen von Christinnen und Christen, für freiheitliche Grundrechte einzutreten, werden durch die Aufhebung der Exkommunikation der Bischöfe der Priesterbruderschaft konterkariert.
6. Unerträglich ist, dass ein Bischof der „Priesterbruderschaft St. Pius X.“ das Versöhnungsbemühen des Papstes mit einer Geschichtslüge quitiert, die nicht nur aller wissenschaftlichen Redlichkeit Hohn spricht. Sie gefährdet auch ein fundamentales Ziel unserer Katholischen Universität, die Aussöhnung zwischen Judentum und Christentum historisch, theologisch und politisch durch ein zukunftsweisendes Dialogzentrum zu befördern.
- Ein Bischof, der die historische Wahrheit im Wissen darum verfälscht, dass er damit nicht nur auf allgemeine gesellschaftliche Ablehnung stößt, sondern auch ein Delikt begeht, das in Deutschland strafrechtlich geahndet wird, darf nicht rehabilitiert, sondern muss in die Schranken gewiesen werden. Es wäre für die Unterzeichnenden schwer nachvollziehbar, wenn eine nur verbale Distanzierung von solchen Äußerungen die bisher einzige öffentliche Reaktion des Heiligen Stuhles bliebe.

Die Unterzeichnenden danken dem Magnus Cancellarius der einzigen Katholischen Universität im deutschsprachigen Raum für seine klaren Worte gegenüber den antijüdischen Positionen der Piusbruderschaft und bitten ihn darüber hinaus darum, dass er sich bei seinen bischöflichen Mitbrüdern im Amt und bei seiner Heiligkeit, Papst Benedikt XVI., um eine Aufhebung der Rehabilitation von Bischof Williamson bemüht, solange dieser – wie auch seine Gemeinschaft – wesentliche Grundlagen des Zweiten Vatikanischen Konzils ablehnt und unseren älteren Brüdern und Schwestern im Glauben nicht den Respekt und die Wertschätzung erweist, die ihnen zukommen.